



Tjorben Bautz ist verantwortlich für Social Media, Marketing und Logistik bei Bio Hof Marco Jostmaier – und ein Detektiv in Sachen nachhaltiger Verpackung.

paperfloc-Isoliertaschen mit gemahlene Papierschnipseln



PACKEN WIR'S EIN!

—→ Wege zu nachhaltigeren Verpackungen

AUTORIN:
Gabriele Storm

DARUM GEHT'S:
Wer nachhaltige Produkte herstellt, will sie auch nachhaltig verpacken. Aber was schafft eine gute Ökobilanz? Vom Suchen und Finden umweltfreundlicher Verpackungen.

Wer „absurd“ mit nur einem Bild erklären will, ist mit dem Foto einer in Plastik eingeschweißten Bio-Gurke bestens beraten. Hier ist die Lösung für eine nachhaltigere Verpackung denkbar einfach. Grundsätzlich gilt insbesondere für diejenigen, die Bio produzieren und kaufen: Nachhaltigkeit darf bei der Verpackung nicht aufhören. Wann aber ist eine Verpackung wirklich umweltfreundlich? Es ist ein komplexes Thema mit teils widersprüchlichen Aussagen. Hat die Mehrweg-Flasche die bessere Öko-Bilanz oder der Getränkekarton? Das Einwegglas oder die Weißblechdose? Allgemeingültige Antworten gibt es nicht, viele Faktoren wie Recyclingfähigkeit, Transportwege oder Gewicht einer Verpackung muss man bedenken.

Tjorben Bautz vom Bio Hof Marco Jostmaier hat sich intensiv mit der Thematik befasst. Der Bioland-Betrieb in der Nähe des nordrhein-westfälischen Delbrücks bietet Kartoffeln, Gemüse und Rindfleisch an, der Versand macht 80 Prozent der Direkt-

vermarktung aus. Der Anspruch von Bautz: Die Verpackung muss das Produkt beim Transport gut schützen und nachhaltig, also komplett recycelbar, sein. Die Meisterdisziplin des Lebensmittelversands ist frisches Fleisch: Ein empfindliches, leicht verderbliches und teures Gut. Eine Verpackung zu finden, die das Produkt sicher schützt, nachhaltig und bezahlbar ist, hat intensive Recherchearbeit gefordert. Anfangs wählte Bautz Strohpaneel, doch der Hersteller konnte die erforderlichen Mengen nicht liefern. Es folgte eine längere Suche, Bautz probierte circa 15 Verpackungsunternehmen aus. Schließlich entschied er sich für paperfloc-Versandssysteme, deren Isoliertaschen mit gemahlene Papierschnipseln gefüllt sind, also aus 100 Prozent recyclingfähigem Material bestehen. In den Versandtaschen sorgen zwei Kühllakus aus nachhaltigem Gel für eine konstante Temperatur.

Fleisch muss generell per Express versendet werden, also innerhalb von 24 Stunden zugestellt sein. Jedem Fleischpaket wird ein Temperatur-Messstreifen aufgeklebt. Er wird einmalig scharf geschaltet und sein Indikator prüft während des Versandes die Temperatur. Steigt die Temperatur im Paket länger als eine halbe Stunde über 4 °C, färbt sich der erste Bereich rot. Nach mehr als zwei Stunden folgt der zweite Bereich, ist die Kühlkette noch länger unterbrochen, färben sich alle Felder rot. „Die Technologie gewährt zu 100 Prozent die ununterbrochene Kühlung und wird auch beim Versand von Impfstoffen verwendet“, erklärt Bautz.

FOTOS: BIODOF MARCO JOSTMAIER, EASY2COOL

Verpackungen für Gemüse

Für den Gemüseversand kommen Verpackungslösungen von Messerie und Karopak zum Einsatz. Ein einheitliches System erleichtert das Packen und Versenden, das Füllmaterial ist bezahlbar und die Größe der Füllkissen lässt sich individuell bestimmen. Geliefert werden sie in Euroboxen, bei der Abholung wird der eigene Papiermüll gleich mitgenommen und findet seinen Weg recycelt in den Füllkissen wieder. Karopak vergibt die Aufträge an regionale Werkstätten, die Menschen mit und ohne Behinderung beschäftigen. So werden die Verpackungen nicht nur ökologisch, sondern auch sozial nachhaltig hergestellt.

Tomaten sind empfindlich, sie brauchen unterwegs einen besonderen Schutz. Gefunden hat Bautz ihn mit den Verpackungen von Arekapak. Die optisch ansprechenden Schalen sind stabil, hitze- und kühlbeständig und besitzen eine wasserabweisende Oberfläche. Das Start-up aus Berlin stellt sie aus Blättern der Arekapalme in Südinidien her. Die Blätter sind ein Nebenprodukt der Landwirtschaft und die Schalen komplett kompostierbar. Hergestellt werden sie in Zusammenarbeit mit Kleinproduzenten in ländlichen Regionen. Aber wäre eine Mehrweglösung für den Versand denn nicht eigentlich optimal? „An sich eine gute Idee, aber dieses Mehrwegsystem steckt noch in den Kinderschuhen“, gibt Bautz zu bedenken und ergänzt: „Es gibt sogar einen Anbieter, allerdings sind die Kosten noch zu hoch.“

Molkerei beauftragt Studie

Etablierter ist das Mehrwegsystem bei Milch- und Molkereiprodukten. Die Nachfrage insbesondere in Naturkostläden ist stark, so haben Verbraucher:innen enorm positiv auf die Einführung von Mehrwegglas bei der Upländer Bauernmolkerei reagiert. Auch jüngste Umfragen zeigen, dass 81 Prozent der Deutschen nachhaltige Verpackungen bevorzugen und sich eine Abkehr von Plastik wünschen. Die Verantwortung sehen die Konsumenten vor allem bei den Herstellern und dem Einzelhandel.

Dass es heute Milch und in Kürze Molkereiprodukte von Upländer im Mehrwegglas gibt, ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Zu verdanken ist es dem hartnäckig-kritischen Hinterfragen des Teams um Karin Artzt-Steinbrink, Geschäftsführerin der Upländer Bauernmolkerei. Denn eine Studie des Instituts für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH (IFEU) aus dem Jahr 2019 hatte festgestellt, dass Getränkekartons die bessere

„Wir wollten uns die Kartons nicht schönrechnen lassen“

Karin Artzt-Steinbrink, Geschäftsführerin Upländer Bauernmolkerei

Umweltbilanz hätten als Pfandflaschen. „Was ist jetzt wirklich die nachhaltigere Verpackung? Als die Studie des IFEU-Instituts herauskam, hätten wir uns ja freuen können“, so Artzt-Steinbrink. Denn natürlich ist die Einführung von Mehrwegglas teuer und aufwendig, wenn die Kartonabfüllung bereits existiert. Im Rahmen des geplanten Neubaus war das Mehrwegglas mit zusätzlichen Kosten verbunden. „Wir wollten es aber genauer wissen, haben uns die Studie angeschaut und festgestellt: Die Voraussetzungen sind bei uns ganz andere“, erklärt Artzt-Steinbrink.

Mit Bio handeln.
Für Bio handeln.



BioNord
Hannover

4. September '22
9:00 – 17:00 Uhr
bionord.de

BioSüd
Augsburg

11. September '22
9:00 – 17:00 Uhr
biosued.de

INFO

IHR MESSEBESUCH

- Online-Registrierung und Tickets über die Internetseiten der BioMessen

BESUCHER- UND AUSSTELLERSERVICE

T 05 11.35 90 100 | info@biomessen.info | Alle Infos für Ihren Messebesuch sowie das Ausstellerverzeichnis finden Sie aktuell vor den Veranstaltungen auf bionord.de und biosued.de



Die Studie sei davon ausgegangen, dass die Glasflaschen jedes Mal mehr als 1.000 Kilometer zurücklegen. Was bei Upländer mit Sitz in der Mitte von Deutschland nie passieren würde. Der Vertrieb ist zudem auf Regionalität ausgerichtet. Unter dieser Voraussetzung könnte die Umweltbilanz besser aussehen. „Wir wollten uns die Kartons nicht schönrechnen lassen“, so Artzt-Steinbrink. Sie stellte fest: Der Verband der Kartonindustrie hat die IFEU-Studie in Auftrag gegeben. Upländer beauftragte das Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik mit einer Ökobilanzstudie. Mit den Daten der Bauernmolkerei errechnete das Institut, dass Mehrwegglas ähnlich nachhaltig wie Karton ist – vorausgesetzt die Transportwege sind kurz und die Glasflaschen kehren mehr als 20 Mal zurück. Die Glasherstellung verbraucht viel Energie, Glas muss also häufig wiederverwendet werden, damit sich die Produktion lohnt. Das Fraunhofer-Forschungsergebnis war also der Startschuss für Mehrwegglas im geplanten Neubau der Bioland-Molkerei.

Neben Milch wird dort in Kürze auch Joghurt im Mehrwegglas abgefüllt. Sahne und Sauermilchprodukte kommen in K3-Bechern in den Handel, also in weißen Kunststoffbechern umhüllt von einer Pappmanschette. Ein Konzept, das nachhaltig ist, wenn es konsequent in drei Komponenten getrennt voneinander entsorgt wird: Pappe ins Altpapier, Aludeckel und Kunststoffbecher getrennt in den Gelben Sack.

Auch für die Butter suchte das Team eine nachhaltigere Verpackung. Sie testeten Pergamentpapier als Alternative zum Altpapier – mussten jedoch feststellen, dass bei den nicht alukalysierten Papieren die Qualität litt, die Butter sich an den Rändern



Eine Fraunhofer-Studie zur vorteilhaften Umweltbilanz von Mehrweg gab den Startschuss zur Mehrwegglas-Abfüllung bei der Upländer Bauernmolkerei.

gelblich verfärbte und leicht ranzig schmeckte. Man hätte das Mindesthaltbarkeitsdatum deutlich senken müssen für diese Lösung. Das lehnte der Handel ab. Dennoch kommt das Pergamentpapier bei Upländer an anderer Stelle zum Einsatz: im eigenen Molkereiladen. Dort wird Butter wie Käse unverpackt und am Stück verkauft, Buttermilch und Sahne können Kunden in mitgebrachte Gläser und Flaschen abfüllen. Das dort ebenfalls angebotene Obst und Gemüse braucht in der Regel keine Verpackung. Gurken schon gar nicht. ←

„IMMER INDIVIDUELL ABWÄGEN“

DREI FRAGEN AN CARMEN MAIER, BIOLAND E. V.,
MARKETING DIREKTVERMARKTUNG

bioland-Fachmagazin: Was macht eine Verpackung nachhaltig?

Carmen Maier: Ein Material für Verpackung hervorzuheben, ist schwierig, es gibt nicht die eine Empfehlung. Man sollte bei der Auswahl auf Faktoren wie Mehrweglösungen, dünnere Materialien, Kompostierbarkeit, Recyclingfähigkeit, möglichst Monomaterial oder gut trennbare Materialien achten und bei Isolierverpackung insbesondere auf nachwachsende Rohstoffe.

Wie erreicht Bioland mehr Nachhaltigkeit in Sachen Verpackung?

Maier: Es gilt, immer wieder individuell abzuwägen, das macht auch der Bioland-Servicehandel. Die Entwicklungen nachhaltiger Verpackungen werden genau verfolgt, insbesondere die alternativen Gras- und Steinpapier. Papier von einem regionalen Papierhersteller aus dem Sauerland bleibt aber der Favorit, zum Beispiel für Tragetaschen, Bäckerei-, Getreide- und Kartoffeltüten. Ganz wichtig ist, dass die individuellen Anforderungen des jeweiligen Produktes im Vordergrund stehen. So wird zum Beispiel die Stärke der Tüten an das entsprechende Produkt angepasst, die 2,5-kg-Tüte für Kartoffeln ist also deutlich dünner als die 5-kg-Tüte. Die PE-Beutel für nicht-trockene, ölige Produkte sind aus dem Sortiment genommen

und durch Zellglas ersetzt worden, das aus Zellulose hergestellt ist.

Gibt es besonders gelungene Beispiele?

Maier: Die Direktmarkter:innen sind Vorreiter, was vielen gar nicht bewusst ist. Vieles wird lose angeboten, ob Äpfel, Käse oder Haferflocken. Mehrwegverpackungen sind attraktiv, denn die Kundschaft kommt oft regelmäßig gezielt zum Einkauf. Im Mehrwegglas verpackt werden eigene Produkte, bei denen der CO₂- und Energieverbrauch beim Transport gering sind, weil die Produkte vor Ort befüllt werden. Oder Kund:innen bringen einfach eigene Behältnisse zum Abfüllen mit.

Sie haben weitere Ideen, wie weniger Verpackung in Hofladen anfüllt? Dann schreiben Sie an direktvermarktung@bioland.de, das Team Marketing Direktvermarktung freut sich auf Ihre Anregungen.

Bei Fragen zu den Produkten vom Bioland-Servicehandel: servicehandel@bioland.de, Tel.: 02381/9980333



PHOTO: SONJA BIERPICH-STOCK/ADOBESTOCK